

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Schindorf, Müll, Bernsdorf, Müll, St. Egidien, Schmiedsdorf, Marianna, Knudsdorf, Ortmanndorf, Müll, St. Nicks, St. Jacob, St. Nicks, Elgersdorf, Thurn, Niedermüll, Kuhlmann und Zirkheim

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichem Amtsgerichtsbezirk

Nr. 7.

68. Jahrgang.

Mittwoch, den 9. Januar

Verbreitete Zeitung

1918.

Dieses Blatt erscheint täglich, außer Sonn- und Festtags, nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Bezugspreis 2 Mk. 40 Pf., wozu die Post bezogen 2 Mark 82 Pfennig. Einzelne Nummern 10 Pf. Bestellungen nehmen außer des Geschäftsstelle in Lichtenstein, Müll, Ebert-Strasse 5, alle Kaiserlichen Postanstalten, Postboten sowie die Ausreiter entgegen. Inserate werden die fünfgespaltene Grundzeile mit 15, für auswärtige Besteller mit 20 Pf. berechnet. Bekanntheitszettel 15 Pf. Im amtlichen Teile kostet die zweispaltige Zeile 45 Pfennig, für Auswärtige 60 Pfennig. Fernsprech-Anschluss Nr. 7. Telegramm-Adresse: Tageblatt. ]

In das Güterrechtsregister ist heute eingetragen worden, daß die Verwaltung und Abwicklung des Vermögens Auguste Rudolph Müller in Lichtenstein an dem Vermögen seiner Ehefrau Sophie Selma geb. Schubert befristet durch Ehevertrag vom 7. Januar 1918 abgeschlossen worden ist. Lichtenstein, den 8. Januar 1918. Königlichem Amtsgericht.

## Lebensmittelverkäufe in Callenberg:

### Salzgemüseverkauf.

Mittwoch, den 9. Januar.

Bohnen 1/2 Pfund für 40 Pf.,  
Rohrbohnen 1/2 Pfund für 25 Pf.,  
auf Lebensmittelkarte: Marke C 2.

### Bakobstverkauf.

Donnerstag, den 10. Januar

auf den Kopf 1/4 Pfund für 50 Pf. auf Lebensmittelkarte Marke A 3.

Verkaufszeiten: Nr. 1-300 vormittags 8 bis 9 Uhr, Nr. 301-500 vormittags 9-10 Uhr, Nr. 501-800 vormittags 10-11 Uhr, Nr. 801 bis Schluß vormittags 11-12 Uhr.

## Roggenkräftmehlverkauf an Schwerarbeiter.

Freitag, den 11. Januar.

1 Pfund auf den Kopf für 28 Pf. auf Brotmarkenbezugskarte.

Verkaufszeiten: Nr. 1-300 vormittags 8 bis 9 Uhr, Nr. 301-500 vormittags 9 bis 10 Uhr, Nr. 501-800 vormittags 10 bis 11 Uhr, Nr. 801 bis Schluß vormittags 11-12 Uhr.

Der Ortsverordnungsbehörde für Callenberg.

## Kartoffel-Verkauf.

Mittwoch, den 9. Januar 1918 von Nachmittag 2-5 Uhr, auf die Bundeskartoffelkarte sowie A und B noch nicht beliefert ist, im Gasthaus zur „Eisenbahn“ - Hinterhof. — Preis für den Zentner 8,00 Mk. Schindorf, den 7. Januar 1918. Der Gemeindevorstand.

# Ludendorff oder Kühlmann?

## Kein Abschiedsgedäch Ludendorffs.

Berlin, 6. Januar. Die in mehreren Zeitungen verbreitete Nachricht, daß das Entlassungsgesuch des Generals vorliege, entspricht nicht den Tatsachen.

Die „Königliche Volkszeitung“ hat an der Spitze ihrer Sonntagsnummer (also vor Erscheinen der obigen amtlichen Mitteilung, D. Red.) einen „Vorersten Entscheidung“ überschriebenen Artikel veröffentlicht, der folgende: Von verschiedenen Seiten werden in den letzten Tagen, leider auch in den Wandelgängen des Reichstages, die Namen Hindenburg und Ludendorff in einer Weise in den politischen Streit gezogen, die weder der Wahrheit entspricht, noch den vaterländischen Interessen der Kriegsführung dient. Diese Namen werden in Verbindungen gebraucht, gegen welche schärfster Einspruch erhoben werden muß. Für den Augenblick möchten wir nicht deutlicher werden, aber dringend vor jenem Tun warnen. Wenn aus diesem Vorgang Folgen entstehen sollten, wie sie vielleicht von jenen Kreisen selbst nicht einmal gewünscht werden, dann würde das deutsche Volk vor die erste Entscheidung des Krieges gestellt werden. Über eine aber wollen wir heute schon keine Unklarheit bestehen lassen: Wenn die Frage zur Entscheidung kommt, dann wird das deutsche Volk wie die Kämpfer brauchen an der Front sich wie ein Mann hinter die Vorkämpfer Hindenburg und Ludendorff stellen, denen sie die bisherige glückliche Verteidigung des Vaterlandes verdanken, u. zu denen sie daher mit unbegrenztem Vertrauen empfehlen.

Auf die „L. V. Z.“ schreiben in einem „Sturmwarnung“ überschriebenen Leitartikel in ihrer Sonntagsnummer u. a.: Und nun gilt es die Entscheidung, ob wir fortan das Schicksal in die Hände der Männer von West-Belost legen sollen die uns statt der stets geforderten und auch noch von Bethmann verprochenen „realen Garantien“ an unserer Ehre, die taube Auh Staatsrechtlicher Konventionen vom Selbstbestimmungsrecht für Völker einhandelt haben. Bis wir durch die Reichstags-Resolution vom 19. Juli erfahren haben, daß unser Volk für einen Frieden „ohne Annexionen und Entschädigungen“ kämpft und blutet, geht es doch als unmöglich an. — man braucht ja nur immer wieder an die „Einfallslose“ des Herrn von Bethmann zu erinnern — daß bei Friedensverhandlungen erst der Generalstab, das Militär erklären müßte, was wir an Grenzveränderungen im Osten und Westen

brauchen, damit wir vor einer Wiederholung solchen Uebelalles auf alle Zukunft gesichert seien. Dann erst sollte unsere im Verhandeln so erfolgreiche Diplomatie die Landkarte neu verteilen dürfen. Diese Grenzänderungen militärischer Art galten als unauflösbare Vorbedingung. Ist es doch ein Unglück, daß das unabhängige Polen im Besitz der mit deutschem Blute bezwungenen Teilungslinie am Katow bleibt, daß „neutrale“ polnische Soldaten wieder in Kalisch und Gzennostau — drei Kavalleriemärkte von Berlin — stehen, und daß, wenn Marland und Litauen und Litauen, nachdem sie sich durch die Agonie einer Volksabstimmung für selbständig erklärt haben, nach dem Mutter Belgiens ein englisches oder ein russisches oder ein englisch-russisches Glied vor unserer Ostgrenze werden. Und dann noch eins: Von dem Selbstbestimmungsrechte neuentdeckter „Nationen“ in Litauen und Litauen hat man ein Lausges und Preises geredet; davon, daß Herr von Kühlmann daran gedacht habe, daß das freie Deutsche Land auch die Verpflichtung hat, sich der zwei Millionen Deutschen in Rußland zu erinnern und ihre Zukunft sicherzustellen, davon hat man nichts gehört.

Es ist bitter hart, daß dieser Wettersturm ein die Entscheidung der Weiser bringen muß. Wie notwendig sie ist, zeigt gerade in diesem Augenblick die Rede Lord Georges über die englischen Kriegsziele. Es ist ja nichts unbedeutend Neues, was er uns erzählt, wenn er die Räumung Belgiens und „Vorfranzreichs, Serbiens und Montenegro und deren Entschädigung verlangt. Neu ist aber, daß er sich — wahrscheinlich auf einen Trud von Paris her — mit seiner ganzen Antipathie für Völkervereinigung durch Frankreich einsetzt. Uebernehmend wird, daß er Litauen völlig preisgibt und ausdrücklich erklärt, daß das, was wir mit dem eroberten russischen Gebiet anfangen, so oder so Annexion ist. Und nun behauptet man: auf diesem von England mit unheimlicher Gewalt gebundenen militärischen Grenzverändern durchzuführen gewünscht! Weder von den Russen noch von den Basijisten und Vorkämpfern haben hat er sie herauszuschlagen können. Und auf dem Boden solcher Mißfolge und ihrer Propaganda zu diplomatischen Ziegen ist dies stillos entstanden.

Sturmwarnung! Noch wissen wir nicht wie das Unwetter verlaufen wird. Eine offizielle Erklärung behauptet, daß ein Entlassungsgesuch Ludendorffs

nicht vorliege... Wenn es aber doch kommen sollte... Schon einmal hat ein deutscher Kaiser ein solches Entlassungsgesuch eines, der unter dem Widerstand von innen und außen an der Durchführung seines Beides zu verzweifeln drohte, rumborg abgelehnt. Am 7. April 1877 schrieb Wilhelm I. an den Rand des Entlassungsgesuches Otto von Bismarcks das eine Wort: Niemals!

## Der Reichstanzler

empfinden, wie wir hören, im Laufe des Sonntag eine Reihe von Fraktionsführern, denen er ein durchaus beruhigendes Bild unserer gegenwärtigen militärischen und politischen Lage zu geben in der Lage war. Auch eine Reihe von Persönlichkeitsfragen wurde in einer Weise erörtert, daß jeder etwaig: Grund zur Unruhe als beseitigt angesehen werden kann.

## Das Verlangen nach Grenzänderung.

Die zahlreich besuchte Vertreterversammlung der national-liberalen Organisationen der Provinz Brandenburg und Berlin sprach sich in voller Uebereinstimmung mit der Auffassung der national-liberalen Reichstagsfraktion dahin aus, daß für die Frage der deutschen Grenzänderung nach Osten und Westen die Forderungen der Obersten Vorkämpfer maßgebend sein müssen. In der Entscheidung heißt es: Die Versammlung ist überzeugt, daß nicht nur die National-liberalen im Reich, sondern die überlebende Mehrheit des deutschen Volkes nur in einem solchen Frieden die Gewähr für eine deutsche Zukunft sehen werden, dem Hindenburg und Ludendorff zustimmen. Anstatt der gegenwärtigen Schicksalsfrage: unsere Völker und Reiches fordern wir alle Annexion des Vaterlandes auf, sich mit uns zu verbinden, um in unbedingten Handlungen den Frieden eines auf der Grundlage der deutschen Ziele zu erringenden Friedens zum Ausdruck zu bringen.

## Der sozialdemokratische Standpunkt.

Die sozialdemokratische Fraktion hat eine Entschiedenheit gezeigt, die mit folgender Prognose übereinstimmt: Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion ist einmütig das Verhalten ihrer Vertreter im Parlament schärflich und ist entschlossen, dem Willen des Selbstbestimmungsrechts zum Zwecke veränderlicher Annexionen mit Entschiedenheit entgegenzutreten.

## Der Zwang für Front.

Stadthorn, 5. Januar. „Königliche Zeitung“ bemerkt zu den Verhandlungsschwierigkeiten: Die Wirbhaber, denkt ihr wirklich wieder den Krieg mit Deutschland zu beginnen, nachdem das Offizierskorps vernichtet, die Front in eine chaotische Masse ver-